Laßt uns jubeln, laßt uns singen,
Laßt uns Dank dem Vater bringen,
Der so schön, der so schön
Uns mit Kirschen hat versehn.

Die andern Kinder stehen dann unten, greifen und suchen, bis das Körbchen voll ist, das die Tante ihnen mitgegeben. Fällt Einem einmal eine Kirsche ins Gesicht, daß sie platzt und der rothe Saft über die Nase läuft, dann ist großer Jubel, und Mama und Tante und Onkel müssen erst das buntgefärbte Gesicht besehen und belachen, ehe es wieder rein gewaschen wird.

Der kleine Roland ist nun freilich so dumm, daß er meint, es sei etwas sehr Hübsches, Flecken im Gesicht zu haben. Darum nimmt er eines Sonntags Nachmittags, als alle andern Kinder beim Kirschbaum beschäftigt sind, eine Hand voll recht reifer schwarzer Kirschen, geht ins Gebüsch und reibt sich Gesicht und Hände damit ein, daß er ganz schwarzblau wie ein Mohr aussieht. Dabei ist natürlich sein blau und weiß gestreifter Kittel und seine weiße Hose auch ganz fleckig geworden. Die Kinder lachen erst sehr als er aus dem Gebüsch hervorkommt, und Roland lacht auch und treibt sie mit seinen schwarzen Händen vor sich her. Elisabeth ruft aber schon: „Roland, Roland, das sieht Mama gewiß nicht gern, daß Du so aussiehst.“ Roland wird ein bischen stutzig, und geht immer langsamer, je näher sie dem Hause kommen. Als Mama ihnen nun entgegentritt und sagt: „Roland! pfui, schäme Dich!“